

## PILOTPROJEKT LEHREVALUATION

# Lehrevaluation – ein Instrument des Dialogs

Text: Olivier Binet und Christine Meyer, olivier.binet@unibas.ch, christine.meyer@unibas.ch

**Am Ende des Herbstsemesters werden die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften ihre Lehrveranstaltungen mit neu entwickelten Fragebogen bewerten. Zudem werden die Dozierenden und Studierenden die Gelegenheit erhalten, sich im direkten Gespräch über die Qualität ihrer Lehrveranstaltungen auszutauschen. Ziel des Pilotprojekts ist es, Erfahrungen zu sammeln, wie die Lehrevaluation an der Universität Basel weiterentwickelt werden kann.**

An der Universität Basel findet in den meisten Lehrveranstaltungen bereits eine Evaluation statt. In manchen Studiengängen kommt die Lehrveranstaltungsevaluation heute jedoch noch zu kurz. Zudem können die verwendeten Verfahren vielerorts wesentlich verfeinert werden. Das Projekt Lehrevaluation, dem innerhalb der universitären

Qualitätsentwicklung eine hohe Priorität zukommt, möchte die heutige Beurteilung der Lehre analysieren und entsprechend weiterentwickeln. Im Vordergrund steht zunächst die Evaluation von einzelnen Lehrveranstaltungen, später auch von Leistungsprüfungen und ganzen Studiengängen, welche ebenfalls Aspekte guter universitärer Lehrqualität darstellen.

Mit dem Start des Pilotprojekts Lehrevaluation an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät beginnt in diesem Herbst die praktische Phase. Der Testlauf zur Evaluation von Lehrveranstaltungen zielt darauf ab, die Bedürfnisse und Erwartungen der einzelnen Anspruchsgruppen herauszuarbeiten und verschiedene Evaluationsmethoden zu testen. Gesucht wird ein schlankes Verfahren, das den gegenseitigen Dialog zwischen Lehrenden, Studierenden und der Curriculumskommission in den Mittelpunkt stellt und den Austausch von

## MONITORING DER LEHRE

## Solide Kennzahlen für die Lehre

Neben der Lehrevaluation kommt auch dem Projekt «Monitoring der Lehre» eine hohe Priorität im Qualitätsprozess zu. Dieses möchte verlässliches Zahlenmaterial über die Lehre gewinnen und damit eine solide Basis für strategische und operative Entscheidungen schaffen. Gewonnen werden neben den Studierendenzahlen etwa auch Daten zu den Studienverläufen, zur Studiendauer oder zu den Abbruchquoten. Diese Kennzahlen liefern empirische Grundlagen für die Errichtung und Entwicklung von Studiengängen, aber auch für die Fortbildung der Lehrenden, für die Hörsaalvergabe oder die Prüfungsplanung. Basis für das Monitoring bildet eine zentrale Datensammlung (SAP Business Information Warehouse), die von der Verwaltungsdirektion gepflegt wird. Das System wird im Herbst aufgeschaltet und soll bis im Januar 2011 einen ersten Teil der Daten liefern.

Eine Reihe von Personen wird diese Daten nutzen können, darunter rund 30 «Information Users» in den Dekanaten und der zentralen Verwaltung, die selbst Datenrecherchen

und -analysen tätigen können. Ein weiterer Kreis umfasst die «Information Consumers», die auf fertig erstellte Reports und Statistiken zugreifen können. Dabei handelt es sich zum Beispiel um detaillierte Studierendenzahlen, Notenverteilungen (für Dozierende) oder durchschnittliche Studiendauer (für Studierende).

Bis 2012 wird die Zahl der verfügbaren Daten sukzessive ausgeweitet, insbesondere mit der Erhebung von Studienkohorten, die den Verlauf der Studierendenzahlen eines Jahrgangs vom ersten bis zum letzten Semester darstellen. So lässt sich ersehen, wie viele Studierende zu welchem Zeitpunkt aus ihrem Studiengang ausscheiden, was helfen kann, die Ursachen eines Studienabbruchs zu verstehen. Zudem lassen sich damit die durchschnittliche Studiendauer sowie Studiengangswechsel- oder Abschlussquoten errechnen. Wünschenswert wären auf lange Sicht auch Daten, die über die Situation der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt Auskunft geben, sowie Benchmarkingdaten, die den Vergleich mit anderen Universitäten ermöglichen. *Olivier Binet*

STEUERUNGS-AUSSCHUSS  
QUALITÄTSENTWICKLUNG

Prof. Dr. Alex N. Eberle, Vizerektor Entwicklung (Vorsitz)

Prof. Dr. Albrecht Grözinger, Studiendekan Theologische Fakultät

Prof. Dr. Sabine Gless, des. Dekanin Juristische Fakultät

Prof. Dr. Albert Urwyler, Dekan Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Claudia Opitz Belakhal, Dekanin Philosophisch-Historische Fakultät

Prof. Dr. Eberhard Parlow, Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Manfred Bruhn, Dekan Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Alexander Grob, Studiendekan Fakultät für Psychologie

Christoph Tschumi, Verwaltungsdirektor

Katharina Baur, Skuba-Vorstand

Dr. Olivier Binet, Leiter Qualitätsentwicklung (Geschäftsführung)

«Best Practices» begünstigt. Mit dem Pilotprojekt sollen Erfahrungen gewonnen werden, wie die Lehrevaluation an den verschiedenen Fakultäten sinnvoll gestaltet werden kann.

**Beurteilung mittels Fragebogen**

Ein zentrales Instrument der Lehrevaluation wird die Bewertung der Lehrveranstaltungen mittels Fragebogen sein. Dazu hat die Universität im Sommer die Evaluationssoftware EvaSys angeschafft, die es den Fakultäten ermöglicht, selber Fragebogen professionell zu erzeugen, die ausgefüllten Formulare einzuscannen und statistisch auszuwerten. Gleichzeitig lassen sich mit EvaSys die Evaluationsresultate für die Dozierenden sowie umfassende Reports für die Curriculaverantwortlichen automatisiert erstellen. Ein grosser Vorteil besteht darin, dass dieses System dezentral von allen Fakultäten und Studiendekanaten verwendet werden kann. Dies erlaubt eine wesentliche Einsparung von Ressourcen in den Studiendekanaten, welche die gesammelten Daten bisher häufig sehr aufwendig auswerten mussten. Zudem werden mit EvaSys die Evaluationsresultate in kürzester Zeit vorliegen, was es ermöglicht, sie umgehend zu kommunizieren und allfällige Verbesserungen rasch einzuleiten.

Die Vorarbeiten für die umfangreiche Pilotevaluation an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sind im Sommer angelaufen. Dazu gehörten mehrere Workshops mit Studierenden, Dozierenden, Modulverantwortlichen sowie Mitgliedern von Curricula-Kommission, Dekanat und Studiende-

kanat. Gegen Ende des Herbstsemesters wird eine Reihe von Lehrveranstaltungen evaluiert, wobei verschiedene Verfahren zur Anwendung kommen. Eine Variante sieht beispielsweise so aus, dass nach der Fragebogenerhebung ein Feedbackgespräch stattfindet, in welchem die Lehrperson im Plenum die Resultate kommentieren und Möglichkeiten zur Verbesserung direkt mit den Studierenden diskutieren kann. Nach Ende des Herbstsemesters werden die verwendeten Verfahren und ihre Wirksamkeit evaluiert. Bis im Frühling 2011 sollen Schlussfolgerungen für die gesamte Universität vorliegen, die dem Steuerungsausschuss Qualitätsentwicklung sowie der Kommission Lehre zur Diskussion vorgelegt werden.

**Dialog im Mittelpunkt**

Im Vorfeld des Pilotversuchs hat sich gezeigt, dass nicht so sehr die Ausgestaltung der Fragebogen im Vordergrund steht, sondern die Fragen, was mit den Resultaten geschieht und wie sie den beteiligten Personen kommuniziert werden. In diesem Sinn ist die Lehrevaluation letztlich ein Mittel der wechselseitigen Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden und sollte insofern auch als Teil der «Kultur» an einer Fakultät verstanden werden.

Um eine breite Abstützung zu gewährleisten, wird das Projekt Lehrevaluation von einer Arbeitsgruppe begleitet, in der Fachleute aus verschiedenen Teilen der Universität vertreten sind – vom Studiendekan zur Hochschuldidaktikerin, von der Studentin zum Professor. Die Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, die unterschiedlichen Sichtweisen und Erwartungen an Evaluationsverfahren ins Projekt einzubringen, ohne die gesamtuniversitäre Perspektive aus den Augen zu verlieren.

**Minimalstandards für alle Fakultäten**

Nach Abschluss des Pilotprojekts an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät soll in den kommenden zwei Jahren die Evaluation auf die Lehrveranstaltungen an den anderen Fakultäten ausgeweitet werden. Vorgesehen ist, dass die Universität Minimalstandards der Lehrevaluation erarbeitet, die für alle Fakultäten gelten, ihnen aber sehr viel Spielraum lassen. Entscheidend ist, dass an jeder Fakultät die Lehrevaluation eine integrative Komponente in einem Paket verschiedener Massnahmen ist, mit deren Hilfe die Qualität der Lehre und der Universität als Ganzes kontinuierlich weiterentwickelt werden kann. □

Dr. Olivier Binet ist Leiter Qualitätsentwicklung und Dr. Christine Meyer Mitarbeiterin im Team Qualitätsentwicklung des Vizerektorats Entwicklung.